



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

322 (3.7.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-323904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-323904)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich,
Drucklohn 30 Pfg. durch die
Post einzahl. Postausschlag Nr. 3.72
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklam-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigverteilung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 322.

Mannheim, Samstag, 3. Juli 1915.

(Abendblatt).

Die Armeen Madajsen in flottem Vorwärtsdringen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Juli.
(B.Z. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde abgewiesen.

Bei Les Eparges mißlang ein durch Handgranatenfeuer und Sturzbomben vorbereiteter französischer Angriff.

Die vorgestern auf dem Hilfenfirt eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Richts von Bedeutung.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Dnjestr bringen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Marjampol-Karajow-Riako gegen den Hota-Lipa-Abchnitt vor.

Wir haben den Bug abwärts von Kaminka-Strumilowa bis unterhalb Krylow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel in flottem Vorschreiten. Die Niederungen der Lubanka und des Por sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versuchte, nunmehr in unserer Hand.

Auch am Dnjewica-Abchnitt zwischen Krastnik und der Mündung sahen deutsche Truppen auf dem Nordufer Fuß.

Zwischen Weichselufer und der Pilica ist die Lage im Allgemeinen unverändert.

Ein russischer Gegenstoß südwestlich Radom wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Die wahre Kriegslage.

Wie die deutschen Tageszeitungen schon in kürzerem Auszuge berichtet haben, schildert Levat Fraser in der „Daily Mail“ vom 28. Juni die Kriegslage wie folgt: Die Deutschen glauben, daß sie den Krieg gewinnen werden, und wenn jemand von einem anderen Planeten herunterkommen und ein schnelles Urteil fällen würde, so würde er wahrscheinlich gleiches denken. Nehmen wir zunächst den westlichen Kriegsschauplatz. Trotz einiger glänzender örtlicher Erfolge stehen die Verbündeten hier fest. Die Franzosen, die an ihrer Front Wunder verrichtet haben, warten auf die Engländer. Die Engländer warten auf mehr Waffen und Geschosse und werden darauf eine lange Zeit zu warten haben.

Auch die wirkliche Bedeutung des russischen Rückzuges in Galizien wird unrichtig dargestellt. Man hat von einer glänzenden Rückbewegung der Truppen gesprochen, von Armeen, die sich vor der Vernichtung gerettet haben, von der geringen Wichtigkeit Lemberg's

und von vielen anderen Dingen, welche die Deffentlichkeit irreführt haben. Die einzige, für uns in Betracht kommende Erwägung sollte die sein, daß Rußland, obgleich es tapfer gekämpft hat, infolge des Mangels an Geschossen und anderen Dingen in diesem Sommer nichts mehr unternehmen kann, und daß, wenn der nächste Winter nicht weit härter werden wird, es in seinen Bewegungen bis zum nächsten Frühjahr beschränkt bleiben muß. Dies wird natürlich keine Entscheidung herbeiführen, wird aber Deutschland Vorteile bringen.

Was die Dardanellen anbetrifft, so ist es beinahe peinlich, darüber zu schreiben. Wir müssen wohl jetzt bei diesem Feldzug verharren, aber wir schreiten nur Schritt vor Schritt und unter großen Gefahren vor. Um durchzukommen, dürften wir wahrscheinlich von anderen Seiten Hilfe benötigen, die sich bisher noch nicht gezeigt hat. Italien hat kaum begonnen. Seine Wirkung auf den Krieg kann noch nicht eingeschätzt werden. So ist die wirkliche Kriegslage. Die Deffentlichkeit sollte darüber belehrt werden, anstatt daß man sie mit kleinen Kriegsmeldungen über örtliche Kämpfe füllt. Wir brauchen weder Optimisten noch Pessimisten, sondern ein Volk, das den Tatsachen ins Gesicht sehen kann. Die Kenntnis der Wahrheit kann das Volk nur entschlossener machen. Wenn das Land die Wahrheit wüßte, so würden wir morgen die allgemeine Wehrpflicht haben.

Oesterreich-Ungarns Wiedergeburt.

Das „Hindner Tagblatt“ vom 25. Juni schreibt: Oesterreichische Tapferkeit, österreichische Kanonen, österreichische Gewehre und österreichische Führer haben an dem Hohen-erfolge der galizischen Kampfwochen größeren Anteil als manche von Vorurteilen verdunkelte Meinung anzunehmen gewillt ist. Es darf gerade heute einmal offen heraus gesagt werden, daß Oesterreich bitteres Unrecht geschieht, wenn alle Erfolge nur an die deutschen Hahnen gehftet und die meisten Lorbeeren nur über die deutschen Soldaten in verschwendischer Hülle ausgeschüttet werden. Eine unparteiische Geschichtsschreibung wird ganz anders urteilen und den Ruhm redlich und ehrlich unter beide Verbündete verteilen. Der Siegeszug der deutsch-österreichischen Heere ist zur Rechtfertigung der österreichischen Kraft und zur herrlichen Wiedergeburt Oesterreich-Ungarns als moderner Großmacht geworden. Darin liegt die tiefere Bedeutung der Wiedereroberung Lembergs. Wer hätte das vor einem Jahre noch geträumt! Damals sprach man von einer greisenhaften, altersschwachen Donaumonarchie, die nur mit Mühe und Not in den Fugen bleibe, die dem Zerfall nahe sei, an innerer und äußerer Entkräftung leide und um ihr Dasein bangend der Stunde entgegenzusehen müsse, wo der greise Kaiser Franz Josef die Augen schließe. Und heute? Wie ein Wödnig aus der Kiste, so steigt das neue Oesterreich-Ungarn sieghaft und siegreich aus Blut und Tränen zu jubelnder Siegesfreude und großen Hoffnungen für die Zukunft empor. Nach außen imponierend, innerlich durch die gemeinsam erfochtenen Siege gestärkt und gefestigt für lange Zeit, so sehen wir heute die Donaumonarchie, die ihrer historischen Aufgabe, ein Schutzwall gegen die Einfälle von Osten herauszu sein, auch dießmal wieder treu geblieben ist. Oesterreich-Ungarn in seiner Siegesfreude und Siegesherrlichkeit verdient unsere herzlichsten Sympathien.

Ein deutscher Verlust in der Ostsee.

S. M. S. „Albatros“ auf den Strand gesetzt.

Berlin, 3. Juli. (B.Z. Amtlich.) Auf der Rückkehr von einer Vorpostenstellung traf am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer leichten Ozeerstreitkräfte, die ihrer Aufgabe gemäß, in aufgelöster Ordnung fuhren, zwischen Gotland bei Bindau bei strichweisem unsichtigem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen unsere schwächeren Streitkräfte verjagten, den Gegner in den Bereich der Unterfügungen zu erstem Kampfe zu ziehen.

Im Verlaufe dieser Einzelgefechte vermachte S. M. S. „Albatros“ nicht den Anschlag an die eigenen Streitkräfte wieder zu gewinnen. Nach stündigem schweren Kampfe gegen 4 Panzerkreuzer, die mit der Beschichtung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortfuhren, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustand bei Oestergarn auf Gotland auf den Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedische Behörde und Einwohner in menschenfreundlichster Weise annahm.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabs gez. Behnke.

Die Krise des Zarenreichs. Rußland denkt nicht an Frieden.

Berlin, 3. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Ein paar Berliner Blätter werden seit einiger Zeit mit allerlei schön zu lesenden Meldungen über den bevorstehenden Anbruch einer russischen Revolution gespeist, die ja dann über kurz oder lang wohl auch russische Friedenssehnsüchte auslösen müßten. Wir möchten vor-schlagen, wie wir das schon früher immer getan haben, diesen Meldungen mit einiger Skepsis zu begegnen. Die angeblichen Petersburger Meldungen werden alle in Stockholm fabriziert und bauen sich auf die Hotelgespräche der verschiedensten russischen Agenten, die zur Zeit die schwedische Hauptstadt bevölkern. Einstweilen dürfte nach unserer Kenntnis die Friedenssehnsucht in den Spitzen der russischen Gesellschaft — und die gibt hier ausschließlich den Ausschlag — nicht so groß sein. Was der Zar zu Anfang des Krieges verkündete, und was neuerdings von neuem hervorgehoben worden ist, daß Rußland nicht Frieden schließen könne, solange noch ein feindlicher Soldat auf russischem Boden stehe, wird natürlich etwas weitherzig zu interpretieren sein. Möglicherweise ist weder das Zarentum, Polen, noch das Baltikum in diesem Sinne russischer Boden, aber im Moment denkt Rußland wohl kaum an den Frieden, vielmehr rechnet es damit, wie wir alle zu wissen glauben, Lemberg

wieder zu nehmen und bereitet diese Aufgabe mit dem Rest von Energie, der ihm geblieben ist, vor.

Ein Koalitionsministerium auch für Rußland.

m. Köln, 3. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: „Berlinsche Tidende“ erfährt aus Petersburg über London: Die Errichtung des russischen Sonderausschusses zur Leitung der Bestrebungen, die Munition zu beschaffen, stehe bevor. Der Ausschuss sei überwiegend aus Männern der Praxis, nicht aus Beamten zusammengesetzt.

Die Umbildung der russischen Regierung stehe fest, wenn auch die Änderung etwas verschoben werde. Ein Koalitionsministerium, welches das Vertrauen des ganzen Volkes habe, soll gebildet werden.

Der Großfürst Nikolaus und seine Offiziere.

Warschauer Weiskraut.

Die Independance Roumaine vom 25. Juni bringt die folgende, zuerst dem Journal de Geneve aus Warschau zugegangene Schilderung der Persönlichkeit des russischen Generalfeldmarschalls: Der Großfürst Nikolaus genießt in Rußland eine ungeheure Sympathie. Das russische Volk spricht mit einer gewissen Bewunderung davon, wie er die hohen Würdenträger übersteigt und malt sich aus, wie diese in gebückter Haltung und mit geschwollenen Waden, die schmerzenden Knieversteife mit der Hand bedeckend, das Zeit des Großfürsten verlassen. Jedermann ist von seiner Ehrlichkeit und Hingabe überzeugt, deswegen werden seine Derbheiten mit in den Kauf genommen.

Sein Hof gegen die Russen deutscher Herkunft ist eine Wüste, und er ist der geistige Urheber des Festsiegels, welchen die „Kowoje Wremja“ gegen diese Russen führt. Deswegen hat er auch in Hofkreisen erdritete Feinde, darunter die Kaiserin. Es geht die Sage, der Großfürst habe zu seinem kaiserlichen Neffen unlängst gesagt: „Mit meinen Deutschen werde ich schon fertig werden; wenn nur du bei Hofe mit den Deinen auch fertig werden könntest!“

In der Armees ist der Großfürst gleichzeitig heiligt und gefürchtet. Er verlangt viel von seinen Offizieren und arbeitet selbst unermüdet. Er besitzt große strategische Talente und leitet den ganzen Krieg völlig selbständig; drei Generale — für jeden Kriegsschauplatz einer — haben seine Befehle auszuführen.

Wer den Zustand der Wege in Polen im Frühjahr gekannt hat, würde erstaunt sein, sie jetzt zu sehen. Hier hat der Großfürst mit Hilfe seiner Pioniere Unglaubliches geleistet. Das ganze Land ist mit einem ausgedehnten Eisenbahnnetz bedeckt, breitpurig und schmalpurig. Die Munitionsherstellung ist im ganzen Lande vergrößert worden und nimmt täglich zu.

Ein Pole sagte: Preislos ist die Wärschkräfte in Rußland mit dem Ruf des Großfürsten an Polen nicht einverstanden. Sie wird alles tun, um die Erfüllung der darin gegebenen Versprechen zu verhindern. Der Großfürst aber wird dafür sorgen, daß sein Wort eingelöst wird. Er liebt die Polen und weiß was sie geleistet haben. Schade, daß er keine Kinder hat — seinem Sohne die Krone Polens anzubieten, wäre die beste Lösung der polnischen Frage gewesen. Hat man doch bei seinem Weich in Warschau manchmal gerufen: „Es lebe der König!“

Ein Liberaler meinte, der Großfürst sei nicht gerade liberal gesinnt, aber ein ehrlicher Mensch mit offenem Blick. Er würde im Innern mit eisernen Fesseln ausgelegt, um uns von der Wärsch-

Telegramm-Adresse:
„Generalanzeiger Mannheim“

Fernsprech-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Schriftleitung 377
Veranstaltung u. Verlags-
buchhandlung 218 u. 7069

fratze zu befreien. Ich weiß, daß er sich nach dem Siege mit Politik beschäftigen wird, aber er ist „der Mann in Ausfand“, auf dessen Stern ein jeder vertraut.

Die Offiziere sind sehr optimistisch. Rußland hat noch nicht den fünften Teil seiner Leute ins Feld geschickt. Die Mehrzahl der dienstfähigen Männer ist noch zu Hause. Millionen von Soldaten sind noch da. Freilich muß man sie noch ausbilden und ausrüsten. Das braucht Zeit, aber die Russen haben es nicht so eilig.

Die Offiziere sagen: „In zehn Monaten werden die deutschen Reserven erschöpft sein wie werden dann erst richtig anfangen! Unser Menschennaterial ist unerschöpflich und wir können den Krieg noch zwei oder drei Jahre weiterführen, ohne irgendwie in Verlegenheit zu geraten, während Deutschland in seinen Mitteln beschränkt ist.“

„Aus Versehen geplündert“.

Ein Befehl des neuen Moskauer Stadthauptmann besagt nach „Dien“ vom 24. Juni: Da ich in einer ganzen Reihe Geschäfte Zettel mit der Aufschrift „aus Versehen geplündert“ festgestellt habe, beauftrage ich hiermit die Polizei, besagte Zettel sofort aus allen Geschäften entfernen zu lassen, da von jetzt ab Pogrome aus Versehen oder nicht aus Versehen von mir nicht mehr zugelassen werden.

Beratung des ukrainischen Nationalrates.

(u. p.) Wien, 23. Juni. Unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Reichsratsabgeordneter Dr. Lewycki, fand heute eine Sitzung des Allgemeinen Ukrainischen Nationalrates statt. Nachdem der Vorsitzende unter stürmischem Beifall der Versammelten das Ereignis der gestern erfolgten Wiedereinnahme Lemberg als Beweis des Selbstentums und der unverminderten Schlagkraft der herrlichen verbündeten Armeen gefeiert und den beglückenden Gefühlen der Ukrainer darüber Ausdruck gegeben, daß damit das kaisertreue ukrainische Volk in Oesterreich von der verhassten moskowitzischen Herrschaft befreit wurde, folgte eine mehrstündige Debatte über die aktuellen, sich auf die politische und wirtschaftliche Reorganisation des ukrainischen Gebietes in Galizien beziehenden Maßnahmen.

Das Raufen um Albanien. Die bestürzten Italiener.

m. Köln, 3. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Sta.“ schreibt: Die Angriffe der Serben und Montenegriner auf Albanien bereiten den Italienern schwere Sorge und ihre Bestürzung wird noch durch den an sich minder wesentlichen Umstand vergrößert, daß die Herrscher dieser beiden unbescheidenden Staaten dem römischen Hofe durch veränderte schastliche Bande nahe stehen, so daß man von ihnen ein wenig Rücksicht auf die italienischen Interessen glauben zu dürfen. Überdies hat dort seit dem Ausbruch des Weltkrieges die gesamte maßgebende, d. h. die Kriegspresse Italiens nichts unterlassen, um den beiden südlichen Feinden Österreich-Ungarns schon zu früh und ihre Sache zu unterstützen. Und es hatten sich sogar italienische Arbeiter gefunden, die freiwillig ihr Blut und Leben in ihrem Dienste opferten. Es ist recht bitter für die Italiener, daß sie bei diesen beiden slavischen Schlingeln nun demselben eben so viel undankbar eintreten, wie sie selber gegen ihre alten Verbündeten bewiesen haben. Aber das ist

die Schicksalsverteilung und die trübten Erfahrungen mit Serbien und Montenegro begannen erst. Es wird wohl noch besser kommen. Der „Kont“, der sich in einem von der Senjur etwas verstümmelten Artikel mit der neuen Wendung in Albanien beschäftigt, glaubt sich zu der Voraussage berechtigt, daß aus den Balkanstaaten für uns Überraschungen kommen werden, die noch bitterer sind, als das Adriatische Meer und daß es gut sein würde, sich den Rücken zu beden solange es noch Zeit ist.

Die Montenegriner in Skutari

Rom, 3. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia“ meldet aus Skutari: Das montenegrinische Militärgouvernement in Skutari erwirkte die Einbürgerung. Die österreichisch-ungarischen Untertanen wurden in Sonderregister eingetragen. Die öffentlichen Bureaus sind bereits in Tätigkeit. Der österreichisch-ungarische Konsul und Vizekonsul reiste gestern ab. 3 Tage lang fanden Feiern in Kirchen und Moscheen statt. Die Notablen, Lehrer und Beamten brachten Subsidionen an das Herrscherhaus. Es wird gemeldet, daß die Serben den Vormarsch gegen Mittelalbanien in Richtung Alessio wieder aufgenommen hätten.

Die abwartenden Neutralen. Unsere Verhandlungen mit Rumänien und Bulgarien.

□ Berlin, 3. Juli. (Von u. Berl. Büro.) Ueber die Dinge auf dem Balkan ist heute kaum mehr zu sagen, als wir in den letzten Tagen schon wiederholt gesagt haben: Sowohl Rumänien wie Bulgarien verhandeln noch und zwar verhandeln sie mit beiden Mächtegruppen. Eine Bindung ist noch von keiner Seite erfolgt, die Verhandlungen aber können inmerhin noch eine Weile dauern, da auf beiden Seiten mancherlei Vorklärungen besprochen und die ganze Art, wie im nahen Orient diese Verhandlungen geführt zu werden pflegen, einer schnellen Entscheidung nicht eben günstig ist.

Die Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien.

m. Köln, 3. Juli. (Privat-Telegr.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Sofia: Nachrichten aus Konstantinopel zufolge schreiten die seitbegonnenen förmlichen Verhandlungen mit der Türkei über eine Gegenseitigkeit langsame fort, als man hier gewünscht hatte. Daraus schöpfen die hiesigen Parteigänger des Biederbandes wieder neue Hoffnung, daß Bulgarien sich doch noch entschließen werde.

Der Krieg mit Italien. Der italienische Bericht.

Rom, 3. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Die Artilleriekämpfe verstärken sich längs der ganzen Grenze immer mehr, besonders in Karnten, wo das Feuer gegen die Befestigungswerke in Prebil eröffnet wurde. Nach einigen Schüssen waren die erzielten Resultate sehr wirksam. Wir beschossen ein feindliches Lager von etwa 3 Bataillonen. In der Ortschaft Eder im Bloedental vertrieben wir durch unser Feuer den Feind aus dem im Bau begriffenen Schützengraben im Strenia- und Pradnikafel. Am gestrigen Tag griff eine unserer Artillerieabteilungen an und bemächtigte sich eines feindlichen Schützengrabens.

Nachts und heute morgen mit Tagesanbruch verdrängte der Feind durch zwei heftige Gegenangriffe unsere Truppen aus dem von uns besetzten Schützengraben zu vertreiben; er wurde aber beide Male unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Wir zählten 150 Tote, machten einige Gefangene und erbeuteten über 100 Gewehre.

Am Nonzo nehmen die Aktionen ihren Fortgang.

Unsere Artillerie scherte durch ihre Feuer das Dorf Korinija östlich von Pleso ein, wo bedeutende Lager von Material, Proviant und Munition waren. In der letzten Nacht unternahm der Feind zwei Gegenangriffe gegen die von uns eroberte Stellung auf dem Hochplateau von Garko; er wurde aber zurückgeschlagen. gen. Cadorna.

Der Kampf um die Dardanellen. Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 3. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu ereignete sich im Laufe des 30. Juni nichts von Belang.

Drei größere Schiffe des Feindes näherten sich diesem Gebiet und schiffen beständig mit Hilfe von Schaluppen und Barkassen Bewundete ein, obwohl diese Fahrzeuge keinerlei Abzeichen als Hospitalsschiffe trugen, feuerten wir nicht auf sie.

Im Süden bei Sed ul Bahr sind die nach großen Vorbereitungen seit 3 Tagen unternommenen Angriffe dank des tapferen Widerstandes unserer Truppen vollständig zusammengebrochen.

Der Feind wurde unter erneuten beträchtlichen Verlusten in die alten Stellungen zurückgeworfen.

In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli und am 1. Juli dauerten auf dem linken und rechten Flügel dieses Gebiets die Grabenkämpfe ohne Bedeutung an. Am 1. Juli abends eröffneten unsere bis an die Meerenge vorgehobenen Batterien ein überraschendes Feuer auf die feindlichen Lager. Sie erzielten einen großen Erfolg und brachten die feindliche Batterie zum Schweigen. Außerdem zerstörte eine unserer Truppen eine feindliche Haubitze und tötete eine große Zahl von Soldaten und Tieren, die sich in der Umgebung der Haubitze befanden.

Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Ein russischer Torpedobootszerstörer schwer beschädigt.

Konstantinopel, 3. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Zuverlässigen privaten Mitteilungen zufolge ist vorgeföhren ein russischer Torpedobootszerstörer mit 4 Schornsteinen, der sich im Schwarzen Meer bei Atina (östlich Trapezunt) nahe der Grenze der Küste auf 1200 Meter näherte, von einem Geschöß der türkischen Küstenartillerie getroffen worden. Der Maschinenraum wurde schwer beschädigt und mehrere Matrosen getötet. Der Torpedobootszerstörer entfernte sich klümmig in der Richtung auf Batum. Er dürfte auf längere Zeit außer Dienst gesetzt sein.

Der U-Boothkrieg und die Verhandlungen mit Amerika. Englische Hoffnungen auf neue Verstimmungen.

□ Berlin, 3. Juli. (Von u. Berl. Büro.)

Die englischen Mächte stützen sich darauf, daß aus der Versenkung der Armenian neue Verstimmungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten erwachsen könnten, indes dürften diese Hoffnungen sich als trägerisch erweisen. Zunächst handelt es sich bei den mituntergegangenen angeblich amerikanischen Untertanen um die Besatzung eines englischen Schiffes. Das macht immer schon einen nicht unwesentlichen Unterschied aus. Sodann aber ist erwiesen, daß die Armenian sich durch die Flucht der Durchsuchung durch das deutsche Unterseeboot hat entziehen wollen. Wo es gibt diesmal keinen deutsch-amerikanischen Zwischenfall. Von dem alten oder darf man noch wie vor annehmen, daß er in Betracht beigelegt werden wird. Die deutsche Antwortnote wird, wie wir annehmen möchten, Ende nächster Woche ausgegeben werden. Ueber ihren Inhalt läßt sich vielleicht heute schon soviel sagen, daß sie den Wünschen des Präsidenten Wilson nach einer friedlichen Begleitung des Handels entgegenkommen wird, ohne darum die Ziele aufzugeben, die wir mit unserem Unterseebootkrieg verfolgen.

Die Untersuchung über den Untergang der Lusitania.

□ Berlin, 3. Juli. (Von u. Berl. Büro.)

Aus Amsterdam wird der „A. Z.“ gemeldet: Die „Morningpost“ meldet: Unter Vorsitz von Lord Mersey wurde gestern in London die Untersuchung über den Untergang der „Lusitania“ wieder eröffnet. Dabei wurde ein Passagier zweiter Klasse vernommen. Dieser Zeuge, der Françoise ist, sagte aus, daß die zweite Explosion, von der alle Zeugen bisher gesprochen haben, nicht von einem Torpedo, sondern von der Munition im Schiffskörper herrührte. Der Zeuge sagte, er habe 6 Jahre in der französischen Armee gedient und wisse zu beurteilen, daß die Explosion genau so gellungen, wie anhaltendes Schießen von Maxim-Kanonen. Es herrschte große Panik an Bord. In die Boote hatte sich die Besatzung geflüchtet und Frauen und Kinder hilflos zurückgelassen. Der Zeuge hörte den Befehl an die Steuermänner, die Post in Sicherheit zu bringen, anstatt die Passagiere.

Unsere Unterseeboote.

Rotterdam, 3. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Der Rotterdamische Courant meldet aus London: Ueber die Versenkung des Dampfers „Lamas“ wird noch gemeldet: Der belgische Fischdampfer „Gabi“ landete vorgeföhren den Kapitän und 24 Mann des Dampfers in Milfordhaven. Das Unterseeboot kam an die Angelseite des Dampfers und löste zwei Schüsse. Der zweite Schuß tötete den zweiten Steuermann. Der Kapitän ließ Boote ausfahren. Während man damit beschäftigt war, torpedierte das Unterseeboot den Dampfer und schloß weiter, bis das Schiff sank. Die Ladung bestand aus 4200 Tonnen Reis. — Von dem „Scotty“

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen. Sieben Monate deutsch!

Von unserm zum deutschen Heer in Polen entlandten Kriegsberichterstatter.

Lodz, 7. Juni. Am 6. Dezember 1914 wurde Lodz von der Armee Radenski befreit. Am 6. Juli 1915 sind somit sieben Monate seit unserem Einzug vergangen. Was wir damals hier fanden, war eine große, aber in jeder Beziehung verwahrloste Stadt. Alle Einrichtungen, die seit dem Abzug der russischen Behörden, also seit Spätkommer, der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung dienten, waren fast ohne Rücksicht auf den Staat, mehr als freigelegt im Hinblick auf ihren Reduktionsplan, anstatt in ihrer Unabhängigkeit, unverschlüsselt in ihren Werkzeugen und als Ergebnis von all dem von nur beschränkter Verantwortung. Was uns bei der Waise der Bevölkerung begegnet, waren daß, Mühen und Angst. Der Haß eines fanatischen Slaventums. Das Mißtrauen gegen den Polizeistaat, der vermutlich von der alles durchfressenden Papussa (Tringelb.) Royal und so mandem anderen von Geschlecht zu Geschlecht überkommene haben Lustig ganz und gar nicht würde wissen wollen; die Angst vor den Hochbetruenen und Barbaren, als die wir ja noch der amtlich-russischen Darstellung, wie noch den Beschreibungen der Presse häufiglich

bekannt waren und deren wahres Gesicht schon zum Vorzeichen kommen würde, wenn wir uns auch aus guten Gründen bei unserer ersten Anwesenheit im Oktober verheilt und soweit ganz anständig benommen hatten. Die Angst noch mehr als vor uns vor der Rückkehr der Russen, die vermeintlich Tag für Tag zu erwarten war und noch Monate lang Tag für Tag erwartet wurde. Denn die Russen, das wußte man, würden durch Spione in Menge die inmitten der Einwohnerlichkeit herumhüpfen, ausgezeichnet bekleidet; sie würden, wie es bei ihrer ersten Rückkehr genau hatten, jeden hängen, der über das hinaus, was unmittelbare Gewalt ergoang, sich nicht vor jedem Eingehen auf Wünsche und Bedürfnisse des Siegers sorgfältig gebüht haben würde. Die logischen Zustände waren grauenvoll; Seuchen, namentlich der Düngeplag, gingen um, Schmutz und Gestank regierten; Industrie, Handel und Gewerbe waren tot; niemand konnte auf ehrlichem Wege auch nur eine Kopfe verdienen, dafür blühten Verbrechen und Banditentum, deren Dörado ja die Stadt von jeher gewesen war. Lebensmittel waren nicht vorhanden oder wurden von Rußenern verstreut gehalten; daselbst galt von anderer Ware, gleichviel welcher Art. Lodz hatte sonst in Deutschland eingetaucht; jetzt war die Grenze, mit einer kurzen Pause, seit Ausbruch des Krieges gesperrt. Auf dem hiesigen Lande, im Rücken unserer hegreichen Armee, sah es nicht viel anders aus. Auch dort beherzten Not, Misstrauen und Vandalentum das Feld. Das zusammengebrochene Gemimmel moralisch und physisch verkommenen Kaufmanns, das den Russen weniger gewesen war, als das Ungeziefer in

ihren Hütten, sah in uns vielleicht bis zu einem gewissen Grade für den Augenblick seine Erlöser. Sie wußten ganz genau, wir würden sie nicht schlagen und stoßen; doch auch sie brangte die Furcht vor der Wiederkehr ihrer Quäler, — und schließlich, insofern wir auf Ordnung in Handel und Wandel holten und nicht jedes Ingerade auf ein paar kühnere Mühselknechte hin gerade sein lassen würden, waren wir ja auch nicht gerade ihre besten Freunde. Dann war da eine gewisse mittelständische Schicht von Kaufleuten deutscher Abkunft, deren Angehörige Abends, wenn es dunkel war, zu einander saßen und in Hinterzimmern, bei verriegelten Türen, ihre Hoffnungen und Ängste austauschten. Sie waren — und sind im Grunde bis heute — unsere einzigen überzeugten Freunde. Aber es dauerte lange, bis sie sich mehr als Licht trauten, und besonders uns gegenüber waren sie lange von starrer Zurückhaltung. Sie wußten, warum. . . .

Die Kriegsberichterstatter haben ja die Ehre genossen, in den Monaten seither in Lodz immer wieder Hof halten zu dürfen. So ist es für uns ein kleines, dem Wandel, der seither eingetreten ist, in seinen einzelnen Abschnitten, — die im Handumdrehen einander ablösen und immer und immer wieder neue Fortschritte bringen, — es uns vorüber ziehen zu lassen. Dazu liegt alle Veranlassung vor. Denn am 1. Juli wird in Lodz und umgibt in einer Reihe anderer Städte des deutschen Besatzungsgebietes eine deutsche Städteordnung eingeführt und das bedeutet immerhin ein Ereignis in einem Lande, das noch vor einem Jahre von Selbstverwaltung so gut wie nichts gewußt hat.

Daß es möglich ist, zeigt, wie viel kolonialistische Kraft in unserer Nation, der sie neuerdings ja immer abgebrochen wird, in Wahrheit steckt. Wo einmal, durch der Umstände Günst, die Dinge so liegen, daß wir stammäßig handeln können, daß das, was geschieht, nicht sofort um- und totschwarz wird, dann geht es schon mit unserer kolonialistischen Tätigkeit, heute, wie einst in den besten Zeiten. Ich bin für meine Person viel mehr zum Steptiler als zum Entschlossenen veranlagt. Ich will auch ganz und gar nicht behaupten, daß ich von Allen, was die Monate über zu Ganken der neuen Schwärze erfunden und dann verdrängende Tat geworden ist, beinahe unerschöpflich begeistert wäre. Dennoch ist und bleibt es auch für mich wunderbar, was hier in Lodz, aber von unbedeutendem Instinkt geleiteter Meißel geschaffen worden ist! Einer Arbeit, deren bester Teil, nämlich die Legung des Grundsteins für die weitere Entwicklung, nur möglich war auf dem Boden historischer Rücksichtvollkommenheit, wie sie die Militärbehörde im Kriege für sich in Anspruch nimmt, deren mehr ziviler Weiterbau aber so stetig auch nur erfolgen konnte, wenn man vor allzu eifriger Kritik und dem Davinreden nicht unmittelbar beteiligter einflussreicher Leute hatte. Ungemein wesentlich war natürlich auch, daß man aus dem großen Stab der Armee sachlich geschulte Kräfte für alles und jedes, so gut man sie nur brauchte, nach Belieben herausfinden konnte, daß die so gewonnenen Spezialisten aber, von den führenden Männern bis zum kleinsten Schreiber im Bureau, immer Soldaten blieben. Die militärische Vorgesetztheit ist sehr gut zur Befestigung von Reson-

dichtende Herr Spitteler, dessen Verhalten gegenüber Deutschland unserer Erachtens viel zu viel erhöht worden ist, wird aus dem Reichsdeutschen Schwindberichter aber gesehen haben, wohin seine bösen, mit Recht als tödlich empfundenen Angriffe gegen Deutschland geführt haben: daß die unerschrockensten Gegner Deutschlands und des Deutschtums in ihm einen willkommenen Sturmbock gegen den grimmig gehetzten Feind erblickten. Diejenigen Deutschen, die noch immer von Zeit zu Zeit an Spitteler Mohrenwäuschen vornehmen, haben durchaus keinen Grund, jetzt Lobesphänome auf den Dichter anzuhängen, weil er anscheinend etwas Wasser in sein Gift gegeben hat.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 3. Juli 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Hauptlehrer Ludwig Haas, Vorsitzender des hiesigen Jungliberalen Vereins, welcher schon vor längerer Zeit den Bayer. Militär-Verdienstorden mit Sämereien erhalten hat. Herr Haas ist Leutnant der Res. im 2. Bayer. Infanterie-Regiment und führt seit einigen Monaten eine Batterie in Nordfrankreich.

Jahresfeier der Handelshochschule.

In dem maurischen Saale des Seminargebäudes der Handelshochschule in A 1 fand heute vormittag im Beisein einer großen Anzahl Ehrengäste die Jahresfeier statt. Wir bemerkten u. a. Frau Geheimrat Vanz, Landeskommissar Geheimrat Dr. Clemm, Groß-Amtsdirektor Geh. Regierungsrat Dr. Strauß, Handelskammerpräsident Engelhardt, Gendarmenmajor Falter, Amtsgerichtsdirektor Pfeiffert, Polizeidirektor Grafert, Gewerbedirektor Schmid, Konful Beoni, Großkaufmann Emil Dirich u. a. m.

Der Rektor Prof. Dr. Ridlich hielt die Festansprache. Der heutige Festakt stünde unter dem Eindruck der ungeheuren weltgeschichtlichen Ereignisse, über ihm liege die fortdauernde Verpflichtung zu ungeheuren Opfern, aber auch der Glaube und die strahlende Hülle der Hoffnung unseres Volkes auf eine Zukunft, die seiner würdig ist. Unsere Feiertage, über die Prof. Ridlich sprach, ist eine Feier, die zeigen soll, daß auch diese Bildungstätigkeit mitten im allgemeinen Durchhalten. Woher nehmen wir die Kraft zu diesem Durchhalten? Wir sind frei von allem Dünk, um uns und in uns erhebt sich nun gewaltiger denn je für das lebendige Gefühl die Größe Kant's. Sein Geist ist herabgestiegen, ist unter uns als Richter der Zeit und als Wegweiser in die Zukunft.

Dem Egoismus gegenüber steht die Betätigung aus Pflichtgefühl. Das tiefe Wissen der Pflicht offenbart sich darin, daß sie das reinste Verhältnis des Einzelnen zum Ganzen in sich begreift. Der Einzelne empfangt sein Leben vom Ganzen und schuldet es ihm. Die Menschheit in uns wird durch das Pflichtgefühl befreit und läßt aus der Tat die Opferung werden. Im Bewußtsein der Pflicht ruht der Staat auf einer Grundlage, aus der kein Wesen wäghal neu geboren wird. Keines pflichtgemäßen Handelns der Menschheit brächte uns in ruhiger Sicherheit den vollkommenen Staat. Und wie steht die Handelshochschule zu diesen Dingen? Man hat diese Art Hochschulen angegriffen, hat behauptet, die Privatwirtschaftslehre würde statt der Gesamtheit den Erfolg des Unternehmers zum Ausgangs- und Endpunkt der wirtschaftlichen Betrachtung nehmen

und anstelle der voraussetzungslosen Forderung nach Wahrheit die Interessenvertretung setzen. Es wurde gesagt, die Angegriffenen seien Wortführer des egoistischen Strebens der Unternehmer und ihre Arbeit ginge darauf hinaus, der Entfaltung dieser Gruppe des Egoismus Mittel bereit zu stellen. Wir stellen aber in Lehre und Forderung nicht den Unternehmer, sondern die Unternehmung in Vordergrund. Wohl spielt bei dieser Betrachtung der Begriff der Rentabilität eine Rolle. Aber Gewinn und Profit sind für uns nicht dasselbe. Gewinn ist das Äquivalent für eine wirkliche Leistung der Kräfte, die in einem Unternehmen arbeiten. Profit wird unmittelbar gemacht durch Täuschung, Heberverteilung und andere Mittel.

In der Privatwirtschaftslehre ist herrschend der Begriff der Rentabilität des ganzen Unternehmens, der gesamten im Betrieb geleisteten Arbeit, nicht bloß der des Unternehmers. Und bei dem Problem der Sicherheit im geschäftlichen Leben handelt es sich um die Sicherheit einer Unternehmung als eines Ganzen. Die Unternehmung ist dem Betriebswissenschaftler kein Mittel der Ausbeutung von Arbeitern und Angestellten in der Hand des Unternehmers, sondern eine Gemeinschaft von Kräften, die durch Organisation zu einer lebensvollen Einheit zusammengeführt werden müssen. Der Unternehmer aber ist im Sinne der Privatwirtschaftslehre nur ein Organ des Unternehmens. So sehen auch die Vertreter der Privatwirtschaftslehre bei ihrer Arbeit in erster Linie den Menschen und dann das Verhältnis des Einzelnen zum Ganzen, dessen Beobachtung, Erforschung und Darstellung ihre Aufgabe ist. Es ist eine Zusammenfassung auch unseres inneren Lebens als Hochschule, wenn ich nun mit den Sägen schreie: In uns lebt das Bewußtsein der Pflicht so gut wie anderswo im deutschen Lande. Dieses Bewußtsein wollen wir in Lehre und Leben dieser Hochschule weite pflegen. So dürfen wir einen Herzog einstimmen in das Allgemeine: Wir halten durch! Und es ist auch für uns als Hochschule gewiß, daß wir es können.

Mit warmen Worten gedachte der Vortragende dann des verstorbenen Kultusministers Erz. Dr. Böhm und seiner unerschöpflichen Verdienste um die Hochschulen und die Mannheimer Handelshochschule im besonderen.

Der Bericht über das Studienjahr 1914/1915 gibt zunächst Aufschluß über die durch die Kriegsverhältnisse bedingten Veränderungen in dem Lehrkörperkollegium. In den verfloffenen beiden Kriegsjahren waren von den 7 hauptamtlichen Dozenten nur 5, von 18 nebenamtlichen nur 10, von 10 beauftragten Dozenten nur 7 und von 4 Lehramt nur 1 tätig. Von noch größerem Einfluß ist der Krieg auf die Besucherzahl gewesen. Vor Beginn des Krieges waren 196 Studierende eingeschrieben, im ersten Kriegsjahre reduzierte sich die Zahl auf 184, im zweiten auf 177, Kriegszwischenjahr gab es 115 bzw. 128, die auf ihren Antrag in den Bädern der Hochschule weitergeführt werden. Die Gesamtzahl der Besucher aller Gastungen — Vollstudierende, Hospitanten, Hörer und Abendkursbesucher — stellte sich für das Wintersemester 1914/15 auf 682, für das Sommersemester auf 417 gegenüber einer letzten Friedenszahl von 1218 im Sommer 1914. Im Wintersemester wurden 70 Vorlesungen und Vorlesungen mit 128 Wochenstunden gegenüber 108 mit 203 Wochenstunden im Winter 1913/14. Im Sommersemester 1915 68 mit 133 Wochenstunden gegen 10 mit 196 Wochenstunden im Sommer 1914. Im weiteren behandelt der Jahresbericht die in Verbindung mit dem Krieg stehenden besonderen Aufgaben der sozialökonomischen Arbeit der Hochschule die Fortbildung, und die Organisation der Beteiligung der Hochschule an der Erforschung der Verhältnisse und Umstellungen, die auf den Verhältnissen des Wirtschafts- und Rechtslebens durch den Krieg herbeigeführt worden sind und noch werden. Die Arbeitsorganisation dieser Aufgabe wird in die folgende Friedenszeit mit hineinwachsen, und wird neben den Dozenten der Handelshochschule auch Vertreter der Praxis zur Arbeit herangezogen. Der Jahresbericht gibt ferner Aufschluß über die Einwirkungen des Krieges auf Institute, Wirtschaftsdarwin, Bibliothek und das Prüfungswesen

und die Finanzen. Die Aufgaben, die der Hochschule in der zukünftigen Friedenszeit besonders am Herzen liegen müssen, sind zunächst die Kräftigung ihres Forschungsapparates, die sich aus der vorerwähnten Einigung für kriegswirtschaftliche Forschungen bilden könnte, dann die Entwicklung der Seminare und Institute, die Sammlungen und endlich die Ausgestaltung des Lehrplanes mit Rücksicht auf die philosophisch-pädagogische und methodologische Durchbildung unserer Lehramtskandidaten.

* Vereicht. Amtsaktuar Wilhelm Stoll in Stodach wurde zum Bezirksamt Donaueschingen (statt Säckingen) und Amtsaktuar Alfred Thoma von Donaueschingen zum Bezirksamt Säckingen vereicht.

* Verlängerung der Befristungsfrist des alten Patentes der Eisenbahnpatentadressen für Erzeugnisse. Der noch vorhandene Vorrat an Eisenbahnpatentadressen für Erzeugnisse nach altem Muster kann bis 1. Januar 1916 im Verkehr mit sämtlichen deutschen Eisenbahnen verwendet werden. Dabei ist es jedoch geboten, daß die Befristung in der Spalte „Erklärungen“ ihren Namen, Wohnort und die Wohnung angeben.

* Die Bearbeitung der Anträge wegen Entschädigung für im feindlichen Ausland beschlagnahmte Güter hat für die Reichsentschädigungskommission die Notwendigkeit ergeben, einen Fragebogen auszufüllen, der für deutsche und ausländische Antragsteller eine abweichende Fassung erhalten hat. Er gibt Aufklärung über alle notwendigen Angaben und trägt zur Verringerung des Schreibwerks bei. Die Formulare werden bei der Reichsentschädigungskommission (Berlin W. 8, Mauerstraße 53) im Druck vorrätig gehalten und auf dorthin gerichtete Ersuchen überwiesen werden.

* Tagesordnung der Schwurgerichtsperiode. 1. Montag, 5. Juli, vorm. 8 Uhr: Sofie Karoline Kubach aus Reidenbach wegen Anbestattung. Bert.: R. A. Rheinold, Mosbach, Vors. Landgerichtsdirektor Dr. Wischer, Beisitzer: Landgerichtsrat Jünger, Landr. Dr. Arnold, Staatsanw.: Dr. Borneshausen. — 2. Karoline Damm geb. Swert aus Krumbach wegen Brandstiftung. Vorm. 11. Uhr. Bert.: R. A. Reumann-Mosbach, Vors. und Beisitzer dieselben, Staatsanwalt Vink. — 3. Nachm. 4 Uhr: Anton Geierhaas aus Pfloch, Karl Stab aus Nagloch und Joh. Klinger aus Malsbach, wegen Zuchtverbrechen. Bert.: R. A. Dr. de Jong, Freund, Oppenhausen und Leonhardt, Vors. und Beis. dieselben, Staatsanwalt: Landgerichtsrat Weindel. — 4. Dienstag, 6. Juli, vorm. 9 Uhr: Adolf Reil aus Mittelweien, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Bert.: R. A. Dr. Döhrenheimer, Vors.; Landgerichtsrat Dr. Strauß, Beis.: Landgerichtsräte Dr. Reher und Blummann, Staatsanwalt: Landgerichtsrat Hoffarth. — 5. Nachm. 4½ Uhr: Karl Danemann aus Heintingen wegen Brandstiftung. Bert.: R. A. Dr. Kaufmann, Vors. und Beis. dieselben, Staatsanwalt: Landgerichtsr. Weindel. — 6. Mittwoch, 7. Juli, vorm. 9 Uhr: Joh. Spies aus Kirchheim wegen Raubverbrechen. Bert.: R. A. Schottler-Weidberg, Vors.; Landgerichtsdirektor Dr. Wischer, Beis.: Landgerichtsräte Jünger und Dr. Weipert, Staatsanwalt: Landgerichtsrat Weindel. — Anstelle der dispenzierten Geschworenen Johann Orth, Karl Schnabel und Josef Omeri treten folgende Herren: Louis Gähring, Jüwelier in Mannheim, Joh. Wil. Häblich, Privatmann in Schriesheim und Jakob Reibold, Müllermeister in Söbenaichen.

* Friedrichspart — billiger Sonntag. Bei dem für morgen angelegten 20. Biennials hervorwacht: „Kriegerdenkmal und Kriegergrabmal“. Nähere Angaben können erst später erfolgen.

Die Kunstballe ist zur Befristung geöffnet: Mittwochs und Samstags von 10-12 Uhr und 3-5 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr und 3-5 Uhr.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Rojongarten-Theater. Die Mitglieder des Neuen Theaters in Frankfurt a. M. (Leitung: Dr. Hans Schindler), welche Dienstag, 6. Juli, abends 8½ Uhr, die Reihe ihrer Gesamt-Gastspiele eröffnen, bringen als erste Vorstellung das in Frankfurt a. M. mit außerordentlichem Erfolg gegebene lustige Schauspiel von Leo Benz „Eine unmögliche Frau“ zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt: die Damen Bertha Bronsgeest, Marietta Dlin, die Herren Edmund Hedwig, Hermann Reifelträger, Hans Schindler, Paul Rainer, Hermann Hom.

Kunstverein Mannheim. Neu ausgestellt: P. Dahlen-Biesbaden: 13 Gemälde (Stillleben und Landschaften) und zahlreiche Holzschnitte. D. Daur-Vertlingen: 5 Oelgemälde (Landschaften u. Bildnisse), 3 Farbzeichnungen (Landschaften) und Radierungen, Otto Graf-Möhr: 1 Oelbild (Landschaft) und 2. Pfeiler-Mannheim: 4 Oelbilder (Landschaften). — Die Kollektionen H. Darm-Münden und W. Müns-Weipzig bleiben nur noch kurze Zeit ausgestellt. — Verkauft wurden 2 Radierungen von Deinz. Dabel-München.

Tagen gibt die Kapelle Petermann die beiden Konzerte. Durch Hiebergabe schöner zeitgemäßer Konzertprogramme sucht Herr Kapellmeister Becker das Publikum in jeder Weise zu freuden zu stellen. Das Nachmittagskonzert beginnt um 3½ Uhr und das Abendkonzert um 8 Uhr.

Vergnügungen.

* Soalbautheater, N 7, 7. Ein reichhaltiges Programm bietet das Soalbautheater ab heute bis Dienstag. Als Hauptnummer steht das dreifache Kriegsgemälde „Wenn Völker freieren“ auf dem Spielplan. In ergreifenden und fesselnden Bildern schildert dieses erstklassige Filmwerk lebenswahre Ereignisse aus dem Winterfeldzug unserer Feldgrauen in den Bogenen. Der zweite Schluger „Proi“, oder die „Rehabilitierte Mühle“ führt uns das Leben eines Wotobers auf einer kleinen holländischen Insel vor Augen. Außerdem gelangt an den Nachmittagen ein dreifaches Liebesdrama zur Vorführung. Das Programm wird gewürzt durch schöne, einaktige Lustspiele.

* Union-Theater (H. Z. Adolphs) P 2, 23/24. Von heute Samstag, den 3. Juli ab bringt das Union-Theater ein sehr reichhaltiges und vornehmtes Programm. Eine spannende Handlung liegt in der Sitten-Tragödie „Das verheiratete Bild“. Prachtige Gebirgszonen des deutschen Hochgebirges verstärken die Wucht der fesselnden Handlung. Die neuen Kriegsberichte und der übrige Teil des Programms sind, wie immer, überaus fesselnd. Mittwoch vollständig neuer Spielplan.

Aus dem Großherzogtum.

*) Durlach, 2. Juli. Im Alter von 71 Jahren ist hier Gymnasialdirektor a. D. Geh. Hofrat Dr. Joseph May gestorben. Der Entschlafene, aus Tauberbischofsheim stammend, wirkte hier von 1807 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1913 als Direktor des Durlacher Gymnasiums mit Realprogymnasium. Geh. Hofrat Dr. May war 1870 in den badischen Schuldienst eingetreten und u. a. von 1881 bis 1897 in Offenburg am Gymnasium tätig gewesen. Im „Ortenauer Boten“ steht er manche Zeile mit dem „Blattschreiber“ vom „Jahrer Anzeiger“, Stefan Förderer, aus.

Letzte Meldungen.

Die englischen Gewerkschaften und Deutschland.

*) Berlin, 3. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „A. Z.“ gemeldet: Auf der Jahreskonferenz des Verbandes der englischen Gewerkschaften, die in Verb. stattfand, verlas der Sekretär des Verbandes, Apleton, die Korrespondenz, die sich auf das internationale Sekretariat bezieht, das seinen Hauptsitz in Berlin hat. Aus dieser Korrespondenz ist ersichtlich, daß der deutsche Sekretär Legien seit einigen Wochen den Versuch machte, die Abhaltung eines internationalen Gewerkschaftskongresses in Amsterdam zustande zu bringen. Darauf bezügliche Vorschläge wurden mehreren britischen Gewerkschaftlern durch holländische Kollegen gemacht.

Auf die Einladung erwiderte Apleton: Legien ist nicht in der Lage, die Bitterkeit richtig einzufassen, die in Großbritannien und Frankreich durch die Mißachtung der Haager Konvention und zivilisierter Kriegsführung entstanden ist. Vergiftete Brunnen, vergiftete Schützengräben, schamlose Ermordung hilfloser Nichtkombattanten, haben einen neuen Geist geschaffen. Das jetzt hat unser Volk den Krieg wie eine höhere Art von Sport behandelt und es war bemerkt, die Unannehmlichkeiten zu überleben, die selbst ein Krieg von anständigen Völkern verlangt. Aber heute gibt es nur einen Schein nach Mode. Selbst wenn irgend ein Verbrecher bereit sein sollte, das Risiko auf sich zu nehmen, würde es vollkommen nutzlos sein, unser Volk um seine Einwilligung zur Abhaltung dieser Konferenz zu bitten.

In Großbritannien und in Frankreich existiert tatsächlich eine demokratische Kontrolle und im jetzigen Augenblick einer Konferenz beizumohnen, würde ein Vergehen gegen die Gefühle des Volkes sein, das nicht nur mit Abscheu erfüllt, sondern auch entschlossen ist, so zu strafen.

Der Vorsitzende des Kongresses hob hervor, daß ¼ Millionen Gewerkschafter unter den Fahnen sind. Die Versammlung beschloß die vorläufige Anlage von 20.000 Pfund Sterling in Kriegsanleihe.

Ueber die Einwürfe der englischen Gewerkschafter gegen die deutsche Kriegsführung ist kein Wort weiter zu verlieren.

Berlin, 3. Juli. (M. B. Ridamlich.) Dem Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Kern, dem Pfleger der Berliner Universität und Direktor des physikalischen Instituts, wurde das Eisene Kreuz erster Klasse für bedeutende Leistungen in der Kriegsführung verliehen. Das Eisene Kreuz zweiter Klasse hat sich Herr Professor Kern bereits vor einigen Monaten auf dem östlichen Kriegsschauplatz als Mitglied des freiwilligen Automobilkorps erworben.

Odol Das Beste zur Zahnpflege

für den Maler nicht eigentlich Nachrichten, sondern Um- und Umbenennen der Natur ist. Dabei interessiert ihn weniger, wie Döfer, die zeichnerisch-kompositionelle, als vielmehr die fortdauernde „Ubertreibung“ der Wirklichkeit: sein auf feinste Unterschiede reagierendes Auge zerlegt die Erscheinung, die uns Laien nur wie ein bestimmtes beleuchtetes und beschattetes isolierbares Körper annimmt, in die vielfachen, überaus feinsten Farbenwerte.

Neben Hofer und Pellegrini ist Hans Szpung, ein Trübnerschüler, mit einer tauschfrischen „Korrespondenzstimmung“ über einer Stadt vertreten. In dem gleichen Rubrik fehlt nicht die eigenwillig harte Kunst Ed. Bildenbrands mit seiner „Bauerntanz“, die durch den furchtbar abgezeichneten Ausdruck des Kopfes und durch schillernde, phosphoreszierende Farbe fast wie eine höllische Vision wirkt. In ganz anderem Sinne fehlt wieder der Mannheimer Karl Stabner mit einem besonders gelungenen „Blumenstück“ seiner virtuellen Kunst. Das Karlsruher Freundespaar von Freyhold und der unlangst im Felde gefallenen Wied haben sich beide mit schönen Stillleben eingehandelt. Sehr bediegen ist auch das „Selbstbildnis“ des Mannheimer Malers Karl Dillinger, in dem die Kunstballe ein Werk von ebenso hoher Kultur der künstlerischen Mittel wie von grandioser, ferner Auffassung erworben zu haben glaubt. Zwei Landschaften mögen diese bunte Reihe der neuverworbenen Gemälde beschließen: eine „Höhenlandschaft“ aus dem Gieselergebirge, die sich in prächtigen räumlichen Weiten zu uns hinabschneidet und im Vordergrund in barockem Strudel verläuft von Albert Dancien und endlich eine gute, von so liberaler künstlerischer Selbstständigkeit zeugende Landschaft des räuberlich bekannten Mannheimer Schindler.

Außer Gemälden hat die Kunstballe-Vertung auch einige Skulpturen erworben und sie glaubt gerade auf diesem Gebiet einen guten Griff getan zu haben. Der „Bühnenische Bronze-Mädchenkopf“, der im Franzosenjahr eine nach Belandung und Umgebung sehr günstige Aufstellung gefunden hat, ist ein Werk reicher, flüster und unaufrichtiger Bildnerkunst: seiner verschwiegener Seelenreiz umgibt dieses nicht eben „schöne“, aber mit eindringlicher Liebe modellierter Antlitz wie fließendes Licht. Benno Giffand jetzt endgültig erworbene „Trübnerschüler“ ist den Besuchern der Kunstballe bereits bekannt; drei andere Werke, darunter einen nach Stellung, Aufbau und Geschlossenheit der Massen, wie nach klarer überflüssiger Modellierung des raffen gedungenen Leibes ganz verlichen „Weiblichen Akt“ Wilhelm Gerfels, sowie zwei kleinere originale Werke von Sieghart und Fehle: wird man in den Ausstellungsräumen des graphischen Rubrik finden.

Infolge solcher Neuerwerbungen und Neuaufstellungen ist zu hoffen, daß die Kunstballe auch in den heißen Kriegsommermonaten den ihr gebührenden Besuch finden wird. Vielteils auch die mittelalterliche Skulpturen-Sammlung Dr. Dertels — vielleicht nur noch kurze Zeit! — wertvollen geistigen Genuss und an der „Stillentwicklung“ der Plastik, die auch wohl bald abgehängt werden wird, mag jeder kunstgeschichtlich Interessierte noch seine Kenntnis der großen Entwicklungslinien bereichern.

Ueber die Zukunftspläne der Kunstballe sei zum Schluß einiges verraten. Für den Herbst plant der Freie Bund in der Kunstballe eine größere Ausstellung, deren Gegenstand unmittelbar aus den Aufgaben unserer Gegenwart

Handels- und Industrie-Zeitung

Mannheimer Wochenberichte.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Mannheim, 3. Juli.

Kohlen.

In der abgelaufenen Woche waren beachtenswerte Veränderungen auf dem Kohlenmarkt nicht zu verzeichnen. Die Zufuhren von der Ruhr bleiben andauernd schwach.

In Hausbrandkohlen hat eine Nachfrage eingesetzt, die nicht immer befriedigt werden konnte. Da jetzt allgemein die Erntearbeiten beginnen, dürfte aber ein Nachlassen zu erwarten sein.

Das Verlangen nach Industriekohlen ist nach wie vor rege; es hat sich aber in Industriekreisen eine ruhigere Auffassung der Lage geltend gemacht. Da die Kundschafft im allgemeinen für Vorrat bedacht war, so kann damit gerechnet werden, daß ernstere Verlegenheiten vermieden bleiben.

Zu größeren Bedenken gibt die andauernd knappe Lieferung aus dem Saargebiet Anlaß.

Braunkohlen - Briketts waren in letzter Zeit in gewünschter Menge erhältlich. Es machen sich aber schon wieder Lieferungsverzögerungen bemerkbar und da Vorräte noch nicht angesammelt werden konnten, die Hauptbezugszeit aber noch bevorsteht, ist es ratsam mit der Uebernahme von Verbindlichkeiten vorsichtig zu sein.

Holz.

Der Einschnitt von Fichten- und Tannenblockware blieb bei dem schwierigen Absatz größerer Posten nur beschränkt, zumal, da überall auf den Lagerplätzen der Werke und Händler größere Mengen unverkaufter Ware sich befinden. Die erste und zweite Hand verlangte für unbesäumte geschmitten Tannen- und Fichtenblöcher, 15 bis 50 mm stark, M. 48.50 bis 50.— per Festmeter, je nach Beschaffenheit, frei oberrheinische Stationen. Die Möbel- und Bauschreinerien kauften indes nur kleinere Mengen. In Nadelholz-Rahmen war das Angebot in den meisten Fällen und in den meisten Sorten größer als der Bedarf. Die Forderungen Schwarzwälder Rahmen 7-7 cm, 4,5 m lang stellten sich für die 100 Stück auf etwa M. 89.50 bis 90.— frei Eisenbahnwegen Mannheim. In Latten ist das Angebot reichlich, doch ist der Bedarf nur ein mäßiger. Baulatten sind infolgedessen ziemlich billig zu erhalten. In rauen Brettern blieb der Verkehr ein beschränkter. Schmale gute Ware konnte nur in kleineren Posten Absatz finden. Die Bau- und Möbelschreinerien, auch die Hobelwerke hatten darin größeren Bedarf. Für Kistenherstellung sind 1/4" Ausschubblätter in besserer Qualität unterzubringen. In reiner und halbreiner Ware ist trotz der kleinen Befuhr vom Ausland das Angebot in einzelnen Sorten ziemlich umfassend. Die rheinisch-westfälischen Abnehmer kaufen trotz der günstigen Schiffsfrachten doch nur kleinere Posten. In Kanthölzern werden hauptsächlich solche Dimensionen auf Vorrat gehalten, in welchen die Militärverwaltung größeren Bedarf hat.

Viehverkehr.

vom 28. u. 30. VI. und 1. Juli 1915.

(Amtlicher Bericht der Direktion des städtischen Schlacht- und Viehholzes.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1354 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen M. 105—135 (57 bis 73), Bullen (Farren) M. 100—120 (56—57), Rinder M. 110—130 (57—68), Kühe M. 76—108 (36—52).

Auf dem Kälbermarkt standen am 28. VI. 417 Stück, am 1. VII. 218 Stück zum Verkauf.

Preise pro 50 kg Schlachtgewicht M. 115 bis 135 (69—81).

Auf dem Schweinemarkt standen am 28. VI. 968 Stück, am 1. VII. 230 Stück. 50 kg Schlachtgewicht kosteten M. 126—150 (98—117) bei ruhigem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 248 Stück besetzt. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 18—26 bezahlt.

(Die in Klammer gesetzten Preise bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)

Rheinschiffahrt.

k. Mannheim, 3. Juli. (Privatbericht.) Infolge des in den letzten Tagen eingesetzten Regens ist der Wasserstand des Rheines bedeutend in die Höhe gegangen. Gestern wurde am Hünigser Pegel ein Wachs von 22 cm, ebenso auch heute ein solches von 22 cm gemeldet; der Neckar hat dagegen bis heute noch einen sehr geringen Zuwachs zu verzeichnen. Die Frachten-Notierungen sind immer noch dieselben wie in der Vorwoche; der Verladebetrieb ist im allgemeinen bedeutend stiller geworden. Es fanden zu folgenden Sätzen Frachtnotierungen statt: für Ladungen Rohprodukte wie Salz, Abrantten, Tonerde, Altsisen, Sand etc. etc. pro Ztr. 2% Pennig nach Leverkusen von Duisburg-Ruhrort; für Bretterladungen ab Karlsruhe pro Waggon gleich 10000 kg Mark

15.—, ab Mannheim für letztere pro 100 Stück 1/4" Bretter M. 280 bis M. 3.— nach den Mittelrheinstationen; für Kalksteine ab Badenheim nach Oberkassel pro Ztr. 1% Pfg. bei viertel Löszeit, 2% Pfg. bei halber Löszeit; für Erze ab Trechtlinghausen nach Ruhrort pr. Ztr. 2 Pfg. Die Kohlenfracht in Ruhrort wurde noch mit 80 Pfg. pro Tonne notiert, ab Wesseling mit 10 Pfg. weniger. Die Schlepplöhne werden wie folgt notiert: von Ruhrort nach Mannheim 4 Pfg. pr. Ztr., von Mannheim nach Karlsruhe 1 1/2 Pfg. pr. Ztr., von Mannheim nach Lauterburg 2 1/2 Pfg. pr. Ztr., von Mannheim nach Straßburg 3 1/2 bis 4 Pfg. pr. Ztr. Die Tschlepplöhne werden mit 15 bis 20 Prozent unter dem Normaltarif notiert. Schleppkraft steht ausreichend zur Verfügung. Die Neckarschiffahrt ist wieder etwas lebhafter geworden.

Wochenbericht von der Frankfurter Effektenbörse.

y.—Frankfurt a. M., 3. Juli. (Privatber.) Die Stimmung im freien Verkehr war mit wenig Ausnahmen im ersten Halbjahr eine günstige, und zeigte auch bei Eröffnung des neuen Halbjahres eine zuversichtliche Haltung. Obwohl die Kundgebungen aus England und Rußland darauf hindeuten, daß ein Kriegsende noch nicht abzusehen ist, so verwies man auf die Ueberlegenheit unserer Kriegsführung, daß wir durchhalten können, weil der Wille da ist. Mit Genugtuung werden die der Saaten-Entwicklung ungemein förderlichen Witterungsverhältnisse begrüßt und auch die zur militärisch-politischen Lage vorliegenden Berichte waren geeignet, die gute Stimmung zu erhalten. Der Ultimo, der allerdings eine untergeordnete Rolle spielt, hat nach der vorübergehenden zögernden Haltung zu neuen Käufen angeeifert. Der Geschäftsverkehr bewegte sich allerdings in engen Grenzen.

Regsamkeit machte sich für Industriepapiere geltend, die wiederum Schwankungen unterworfen waren. Feste Haltung zeigten heimische Anleihen, die während in großen Posten zu Anlagezwecken gekauft wurden. Kriegsanleihen erfuhren besondere Begünstigung. Es war auch erfreulich zu hören, daß auf die zweite deutsche Kriegsanleihe bis zum 23. Juni 8502,7 Millionen Mark gleich 93,4 Prozent einbezahlt worden sind. Wie ganz anders sieht es mit der englischen Kriegsanleihe! Zunächst wird man noch einige Zeit abwarten müssen, wie die Millionerzeichnungen ausfallen werden. In Deutschland ist es niemand eingfallen, einen Appell an die Arbeiter zu richten, aus dem sauer verdienten Wochenlohn sich an der Zeichnung einer Anleihe zu beteiligen. Angespornt ist jeder in Deutschland, der über Mittel verfügt, ganz von selbst. Angesichts des leichten Geldstandes hielt auch die Nachfrage nach älteren Jahrgängen an. 3 1/2 und 3 Proz. Reichsanleihen, Konsols sowie Bundesstaaten lagen fest. Interesse erhielt sich auch für österr.-ungarische Werte. Rumänier fester. Italiener lagen schwach, Russen preishaltend.

Den bemerkenswertesten Verkehr wiesen einige Spezialitäten auf. In erster Linie wurden Daimler Motoren gehandelt, die eine kräftige Kurssteigerung erfuhren. Auch Benz konnte auf Grund des günstigen Abschlusses anziehen. Adlerwerke Kleyer lagen fest. Fahrzeug Eisenach waren in besonders guter Nachfrage. Genannt wurden ferner Deutsche Waffen, Rhein Metall und Loewe. Zuckerfabriken in Ansbachtrakt der bisher erschienenen Abschlüsse höher. Pockoray und Wittelsch konnten sich weiter befestigen. Für letztere Gesellschaft stimmte die ausgiebige Beschäftigung in Heeresartikeln. Gummipeter lassen mäßige Abschwächung erkennen, konnten sich aber gegen Schluß der Woche auf Käufe von Interessenten merklich erholen. Lederaktien erzielten neue Steigerungen. Adler-Oppenheim, Spicharz, auch Speir waren lebhaft gehandelt. Chemische Werte wie Scheideanstalt, Holzverkohlung, Griesheim, Braubach und Bad. Anilin zogen an. Elektrizitätswerte schlossen sich der leisteren Haltung an. Edison, Schuckert höher bezahlt. Für Deutsche Erdöl-Aktien trat nach vorübergehender Geschäftstillheit erneutes Interesse ein. Der Kurs unterlag Schwankungen. Auf dem Bankengebiet herrschte wenig Leben. Fester genannt wurden Dresdner und Deutsche Bank. Von Verkehrswerten stellten sich Canada im Anschluß Newyorker niedriger. Schiffsaktien behauptet. Auf dem Montanmarkt waren die Umsätze bescheiden. Eine Ausnahme machten Bismarckhütte auf gute Nachrichten für das neue Geschäftsjahr 1915-16. Eschweiler, Bochumer schlossen fester. Stärker in Nachfrage waren Oberkoks u. Düttlich Luxemburger. Am Geldmarkt ist bei durchwegs flüssiger Verfassung der Satz für tägliches Geld unverändert. Privatdiskont 3% Prozent und darunter. Valuten haben wenig Veränderungen aufzuweisen. Die Börsenwoche schloß bei fester Tendenz unter Bevorzugung von Chemischen Aktien und Maschinenfabriken. Daimler Motoren steigend.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Benz & Co., Rheinische Automobil- und Gasmotorenfabrik, Mannheim-Waldhof.

Das im August 1913 zur Uebernahme von 6 Millionen Mark jungen Aktien von Benz u. Co. unter Führung der Rheinischen Creditbank, Mannheim gebildete Konsortium hat sich nunmehr unter Verteilung eines angemessenen Nutzens aufgelöst.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 3. Juli. (WTB.) Trotz des Wochenendes herrschte im Börsenverkehr eine recht leise Haltung bei zeitweiliger reger Kauflust für Industriewerte. Bevorzugt waren chemische Aktien; ferner waren als wesentlich höher genannt Daimler, Hirsch-Kupfer, Schwartzkopf, Bismarckhütte, Köln-Rottweiler Pulverfabriken, Becker Stahlwerke, Deutsche Waffen und Hösch. Bei gut besetzten Kursen fand in deutschen Anleihen ein nur eng begrenztes Geschäft statt. Ausländische Valuten neigten bei geringem Umsatz eher zur Schwäche. Tägliches Geld gab nach Ueberwindung des Ultimos wieder nach. Tägliches Geld 3,5—3 Prozent, Privatdiskont 3% und darunter.

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 2. Juli 1915. (Kassa-Markt.)

| 2. 1. | | 2. 1. | |
|----------------------|-------------|--------------------|-------------|
| 3% Französ. Rente | 70.— 70.25 | Waltzoff-Fabrik | 485 480 |
| 4% Spanier Ausg. 06. | 86.— 85.80 | Le Naphte | 314 351 |
| 3% Russen v. 1905 | 88 75 88.— | Tosca | 1135 1130 |
| 3% Russen v. 1896 | 88.50 — | Rio Tinto | 1545 1575 |
| 4% Türken | 80.— 69.50 | Capa Copper | 82 75 84.— |
| Banque de Paris | 1068 870 | China Copper | 258 358 |
| Crédit Lyonnais | 1030 — | Utha Copper | 305 304 |
| Union Parisienne | 556 556 | Tharsis | 181 182 |
| Suez-Kanal | 42.80 42.70 | de Beers | 283 284 |
| Thomson Houston | — 570 | Lena Goldfelds | 45 50 45.75 |
| Bahy | 13 10 13.40 | Jägerfontain | 74.— 72.— |
| Briansk | 310 310 | Rantainnes | 126 125 |
| Lianosoff | 310 314 | Woolool auf London | 27.15 26.95 |

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 1. Juli.

| 1. 30. | | 1. 30. | |
|----------------------|-----------------|------------------|-----------------|
| 2 1/2% Engl. Konsols | 85 1/2 85 1/2 | Ontario | — |
| 3% Japan v. 1905 | 81 81 | Missouri Kansas | 9 1/2 10 1/2 |
| 3% Japan v. 1910 | 65 1/2 66 — | Southern Pacific | — |
| 4% Brasilianer | 44 1/2 45 — | Southern Railway | — |
| 4% Argentinier | 72 1/2 — | Union Pacific | 132 1/2 132 1/2 |
| 4% Russen | 75 — | Steele | 182 1/2 84 1/2 |
| 4% Portugiesen | — — | Abbas | — |
| Peruvian com. | — — | Walgamant Opp. | 77 1/2 77 1/2 |
| ca. prof. | — — | Rio Tinto | 58 1/2 58 1/2 |
| Atchafon com. | 104 1/2 104 1/2 | Chartered | 9 1/2 9 1/2 |
| Atchafon prof. | 101 1/2 101 1/2 | De Beers | 10 1/2 10 1/2 |
| Galvanos and Ohio | 75 — | Lena Goldfields | 17 1/2 17 1/2 |
| Canadian Pacific | 159 1/2 159 1/2 | Robinsons | 40 1/2 40 1/2 |
| Donner | — — | Privatdiskont | 4 1/2 4 1/2 |
| Eric com. | 25 — | Silber | 22 1/2 22 1/2 |

Bankengang 200000, Bankengang 000.000 Letz. Wechsel auf Amsterdam — Wechsel auf Antwerpen 12 1/2 — Wechsel auf Paris 27.07, Wechsel auf Petersburg —

New-Yorker Effektenbörse.

New York, 2. Juli. (WTB.) Der Verlauf der Effektenbörse war durchweg unregelmäßig. Die schwache Haltung der Milwaukee Rubber Shares und anderer Spezialwerte machte auf die gesamte Stimmung einen unangenehmen Eindruck, da die Tendenz auf dem anderen Umsatzgebiet als schlecht zu bezeichnen war.

Montag, den 5. Juli ist Feiertag.

Vom Rheinisch-westfälischen Zement-Verband.

Die Hauptversammlung des Verbandes wurde auf den 8. Juli verlegt, und zwar mit der gleichen Tagesordnung. — Eine Mitte Juli abgehaltene Gesellschafterversammlung des Rheinisch-Westfälischen Zement Syndikats in Liquidation genehmigte die Bilanz und erteilte Entlastung. An Stelle des zurückgetretenen Generaldirektors a. D. August ten Hompel wurde als Liquidator Alfred Eitrop in Bochum bestellt.

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt

Berlin, 3. Juli. (WTB.) Am heutigen Frühmarkt kamen folgende Notierungen zustande: Runder Mais prima 608—621, Mittelsorten 323 bis 605, Perlmais 615—628, Feine ausländische Gerste 681—702, Mittelsorten 670—679, Ausländische Weizenkleie M. 50, Roggenkleie M. 51, Pferdebohnen M. 670—700, Peluschen M. 690 bis 700, Speiseerbsen M. 8—10, Speisebohnen M. 10.50.

Berlin, 3. Juli. (WTB.) An der heutigen Mittagsbörse kamen keine Notierungen zustande.

Während am Getreidemarkt die Preise für Mais heute weiter zurückgingen und 2 M. billiger waren, konnten sich die Preise für Gerste und Kleie behaupten; auch die Forderungen für andere Futtermittel, wie Wicken und Peluschen, blieben unverändert. Das Geschäft war nicht besonders lebhaft gewesen.

Vorgänge am Zelluloseholz- und Zellulosemarkt.

Trotzdem zweifellos die Vorräte an Zellholz in den deutschen Forsten und im Besitz des Handels zur Deckung des Bedarfes unserer Zellstoffabriken ausreichen, steigen die Preise mit Rücksicht auf die Verteuerung der Arbeits- und Fuhrlöhne in den Waldungen. Um nun hierfür einen Ausgleich zu schaffen, tritt man in Interessentenkreisen sehr

lebhaft für eine Aufhebung der Eingangszölle auf schwedischen Zellstoff, der ausreichend angeboten ist, während der Dauer des Krieges ein. Die maßgebenden Regierungsorgane beschäftigen sich, wie wir hören, augenblicklich ernstlich mit der Zollfrage; man nimmt an, daß den Wünschen der Interessenten Rechnung getragen werden wird. Der Einfuhrzoll beträgt M. 1.25 für den dz Zellulose.

Londoner Metallmarkt.

London, 1. Juli. Kupfer: Kassa 80 1/2, 3 Monate 81 1/2, Elektro per Kassa 84 1/2, 3 Monate —, Best-Selakted p. Kassa —, 3 Monate —, Zinn per Kassa: 170 1/2, Monat August 167 1/2, Blei loco per Kassa 25 1/2, Zink: Juni per Kassa 105, spätere Lieferungen 95.— Antimon —, Quacksilber —.

Glasgower Rohisenmarkt.

Glasgow, 1. Juli. Rohisen per Cassa 66 1/2, per 1 Monat 67 1/2, per 3 Monate —.

Landwirtschaft.

Zum Santenstand in Rußland.

Laut Angaben der Gouvernementsverwaltung von Samara, welche die „Birshewija Wjedomosti“ vom 11. Juni wiedergibt, sind im Gouvernement nur etwa 90 Prozent der normalen Fläche mit Wintersaaten bebaut. Bebauet sind 920 640 Desjatinen, während auf 94 925 Desjatinen eine Aussaat nicht stattgefunden hat. Von den 7 Kreisen des Gouvernements ist nur in zweien die volle ausnutzungsfähige Fläche bebaut.

Vorschüsse an die russische Bauernschaft auf die neue Ernte.

Der Landwirtschaftsminister ersuchte, lt. „Now. Wrenja“ vom 21. Juni um das Recht, Vorschüsse auf die neue Ernte an Verpflegungsmitteln für die Armee zu geben. Diese Vorschüsse bis zu 25 Prozent des Preises werden durch eine besondere Kommission zuverlässigen Landwirten, Kredit-Genossenschaften und bäuerlichen Genossenschaften gegeben. Die Maßnahme soll alle Schwierigkeiten des freien Handels, die durch verschiedene, den Getreidehandel einengende Ausnahmeverordnungen entstehen könnten, beseitigen. Der Ministerrat genehmigte den Antrag.

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Aus der deutschen Konkursliste.

Adorf: Brauereibesitzer Johann Scheerbaum; Berlin: Fabrikant Max Friedrich, offene Handelsgesellschaft Gebrüder Wachserger; Berlin-Lichtenberg: Firma K. F. Dieberg (Biergroßhandlung); Breslau: Kaufmann Karl Posner; Chemnitz: S. Weiß jr. Strumpf- und Handschuhexporteur; München: Drogengeschäftsinhaber Lim Eichner; M.-Gladbach: Firma Schirmfabrik „Rheinland“ G. m. b. H.; Zoppot: Gemeinnützige Baugenossenschaft e. G. m. b. H.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 3. Juli. (Priv.-Tel.) Die Drahtkonvention hat in der heute in Köln abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Verkaufspreise mit sofortiger Gültigkeit um M. 1 bis 1.50 pro Doppelzentner zu erhöhen.

Berlin, 3. Juli. (Von uns Berl. Bur.) Das Petersburger Unternehmen der Naphtha Produktionsgesellschaft Gebrüder Nobel, schlägt, wie der B. Z. gemeldet wird, wiederum die Verteilung einer Dividende von 26 Prozent vor.

London, 2. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Wellington (Neuseeland): Der Gesetzentwurf betreffend eine Kriegsanleihe von 10 Millionen Pfund ist vom Parlament ohne Einwendungen angenommen worden. Der Finanzminister erklärte, daß die Kriegsausgaben Neuseelands bis zum 31. März 2 300 000 Pfund betragen, später mehr als 300 000 Pfund monatlich ausmachen und noch stets zunehmen.

Geschäftliches.

* Es mag das Gesicht eines jungen Mädchens aber Herrn noch so hübsch erscheinen, ist es vom Bildein über Witteffern befallen, so leidet das Mädchen darunter sehr. Es sollte jeder, der mit Witteffern oder Bildein zu tun hat, einen Versuch mit Obermeyer's Weibigal-Verbo-Tabletten machen, indem er kleine Scheinmouffagen auf das von Bildein und Witteffern befallene Gesicht vernimmt, wodurch eine Abtötung derselben herbeigeführt wird. Wie vorliegende Entschäden beweisen, hat sich diese Vorahme vielfach als erfolgreich erwiesen.



Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil: G. Geschäftliches: Fritz Joos, Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 4. Juli 1915.
 Trinitatiskirche, Morg. 10 Uhr Predigt, Garnisonvater Wang. Nachm. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köhler. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Köhler. Nachm. 2 Uhr Gotteslehre, Stadtpfarrer Köhler.
 Konfessionskirche, Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Walter. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Garnisonvater Wang. Nachm. 2 Uhr Gotteslehre, Stadtpfarrer Walter. Abends 6 Uhr Kriegsgottesdienst, Garnisonvater Wang.
 Christuskirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Klein. Abends 6 Uhr Orgelkonzert von Frau Landmann. Eintritt frei. Kollekte für Kriegsgeld.
 Friedenskirche, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gebhard. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Gebhard.
 Johannisstraße - Lindenhof, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weidinger. Morgens 11 Uhr Gotteslehre, Stadtpfarrer Weidinger.
 Kurfürstliche, Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Kuhn. Morg. 11 Uhr Gotteslehre, Stadtpfarrer Kuhn.
 Weidingerstraße - Turmsaal, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weidinger. Nachm. 2 Uhr Gotteslehre, Stadtpfarrer Weidinger.
 St. Elisabeth, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köhler. Nachm. 2 Uhr Gotteslehre, Stadtpfarrer Köhler.
 St. Elisabeth, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köhler. Nachm. 2 Uhr Gotteslehre, Stadtpfarrer Köhler.
 St. Elisabeth, Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köhler. Nachm. 2 Uhr Gotteslehre, Stadtpfarrer Köhler.

Evangelisch-luth. Gemeinde.

(Diakonienhausstraße 7, 29).
Sonntag, den 4. Juli 1915
 (5. Sonntag nach Trinitatis).
 Nachm. 5 Uhr Predigt, Pfarrer Ellender. (Gemeindeversammlung). Kollekte für das theologische Seminar.

Evangelische Stadtmission

Verbindungs K 2, 10.
 Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule, 5 Uhr: Jugendvereine.
 Montag 3 Uhr: Frauenverein.
 Dienstag 10 Uhr: Gebetsstunde für Jungfrauen.
 Mittwoch 10 Uhr: Bibelstunde, Sekretär Mies.
 Donnerstag 5 Uhr: Jungfrauenverein.
 Samstag 1 Uhr: Sparte der Sonntagsschule.
 1/2 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.
 Täglich Kinderkatech.
Schwägerstraße, Trinitatisstraße 10.
 Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Missionar Keller.
 Montag 10 Uhr: Jungfrauenverein.
 Täglich Kinderkatech.
Hofstraße, Gärtnerstraße 17.
 Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
 Dienstag 10 Uhr: Bibelstunde, Sekretär Mies.
 Täglich Kinderkatech.
Lindenhof, Sellendstraße 52.
 Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
 Freitag 10 Uhr: Bibelstunde.
 In den Bibelstunden und sonstigen Betätigungen der Stadtmission in Isermannsstraße 10 eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23.

6. S.
 Wochenordnung vom 4. bis 10. Juli 1915.
 Sonntag, vorm. 10 Uhr: Eintritt der Schwimmringe im Rheinseebad. Nachm. 2 Uhr: Spielen u. Gesellschaft der Jugendabteilung.
 Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunden beider Abteilungen über Hebräer 5, 4-14 Sekretär Mies.
 Dienstag, 8-10 Uhr: Spielabend d. Jugendabteilung.
 1/2 Uhr: Übung der Trommel und Pfeife.

Evang. Verein für innere Mission.

Kugels. Tel. in Baden.
Stadtmission Mannheim.
Verbindungsstraße 90.
 (Quer Stadtmissionar Str.).
 Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Jugendvereine. Sonntag, 11 Uhr: Jugendvereine. Sonntag, 11 Uhr: Jugendvereine.
 Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde.
 Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde.
 Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde.
 Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde.
 Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde.
 Samstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde.
 Sonntag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seidenbau.
 Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigt, Prediger Friederich. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Predigt, Prediger Friederich. Nachm. 5 Uhr Jugendvereine.
 Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
 Freitag, abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
 Samstag, abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
 Sonntag, abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
 Jährlich Kleinkinderkatech. - Täglich Kleinkinderkatech. - Täglich Kleinkinderkatech.

Christliche Versammlung S 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr: Sonntagsschule, alle Kinder sind herzlich eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr: Vorbereitung.
 Dienstag, abends 8 Uhr: Vorbereitung.

Missions-Saal, U 4, 19a.

Dinterhaus parterre.
 Die Versammlungen der Christen-Gemeinde haben die folgende Zeit:
 Sonntag, vorm. 10 Uhr: Vorbereitung. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.
 Dienstag, abends 8 Uhr: Vorbereitung.
 Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
 Jährlich Kleinkinderkatech. - Täglich Kleinkinderkatech. - Täglich Kleinkinderkatech.

Methodisten-Gemeinde

Kavallerie-Kasernestraße 26.
 Sonntag, vormitt. 10 Uhr Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Predigt.
 Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
 Jährlich Kleinkinderkatech. - Täglich Kleinkinderkatech. - Täglich Kleinkinderkatech.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juli 1915.
 Jesuitenkirche, 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. - 10 Uhr Predigt und Komm. - 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. - 12 Uhr Christuslehre. - 1/2 Uhr Christuslehre für den 2. und 4. Jahrgang. Jungfrauen im Saal des Pfarrhauses. - 1/2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsabend mit Segen. - 4 Uhr Versammlung des luth. Trinitatisvereins in A 4, 4. - 1/2 Uhr Klugheits-Rudacht mit Predigt, Prozession und Segen, zugleich Andacht für Meer und Vaterland.

Inter. kath. Pfarrkirche, von 6 Uhr an Beicht.
 - 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe. - 8 Uhr Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Predigt Prozession les. Ochsamt mit Segen. - 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. - 1/2 Uhr Christuslehre für die Junglinge. - 1/2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. - 4 Uhr Beicht der Jungfrauenkongregation. - 6 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation. - 8 Uhr Andacht für Meer und Vaterland.
Katholisches Bürgerhospital, 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. - 4 Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit.
St. Josef-Kirche, Neckarstadt, 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. - 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. - 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Predigt und Komm. - 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. - 1/2 Uhr Christuslehre für Junglinge. - 1/2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft. - Abends 7 Uhr Predigt und Andacht.
St. Marien-Kirche, Neckarstadt, 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. - 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. - 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Predigt und Komm. - 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. - 1/2 Uhr Christuslehre für Junglinge. - 1/2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft. - Abends 7 Uhr Predigt und Andacht.
St. Antonius-Kirche, Neckarstadt, 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. - 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. - 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt. - 10 Uhr Predigt und Komm. - 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. - 1/2 Uhr Christuslehre für Junglinge. - 1/2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft. - Abends 7 Uhr Predigt und Andacht.

Alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt. (Stadtpfarrer Dr. Steinwold).

Unterricht

Institut und Pensionat Sigmund Mannheim

Gegründet 1894 Telefon 4742
 Erste Höhere Lehranstalt mit Real-, Realgymnasial- und Gymnasial-Lehrplänen unter staatlicher Aufsicht in Mannheim. Im verlossenen Schuljahr 1913/14 bestanden 46 Schüler ihre Prüfungen, darunter **31 Einjährige** (22 Tagschüler und 9 Abendschüler). **Erfolge** im laufenden Schuljahr 1914/15 bis Ende Juni 1915: 8 Einjährige, 2 Abiturienten, 1 Fährich, 1 Primaner. Prospekte und Referenzen gratis durch den **Direktor H. Sigmund.** Sprechstunden: Werktags von 11-12 Uhr.

Damen und Herren.

welche sich für einen erstklassigen, pädagogisch erprobten **Schreibmaschinen-Unterricht** interessieren, werden gebeten, **P 7, 23, Berlitz-Schule** vorzusprechen. 80297
 Vorführung der Methode kostenlos.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3.
 Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf. **Nonnullen** von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. **Man verlange Prospekte.** 80560

Der große Krieg.

Roman von F. v. W. Wegner.
 Fortsetzung.

Während nun Prinz Friedrich Karl mit der unteroffenen herangefommenen zweiten Armee die Sicherung der Straße Orleans-Paris übernahm, am 2. November bei Beaune-la-Rolande dem Feinde eine Schlacht lieferte und ihn nach heftigen Kämpfen auf Boissancourt und Bellemeur zurückdrängte, marschierte der Großherzog nach der Loire, wo die Entscheidung fallen mußte.
 Am 29. November traf er in Bonnaval ein und erlangte dort wieder Führung mit dem rechten Flügel der Armee des Prinzen Friedrich Karl, die damit auf 85.000 Mann Infanterie, 19.000 Mann Kavallerie und 480 Geschütze anwuchs.
 Es war Frost eingetreten, der den Boden hart gemacht. Es wurde daher für den 1. Dezember eine allgemeine Refokussierung der ganzen deutschen Stellung angeordnet, die zu mehrfachen Zusammenrücken und dem Willeton zu einem heftigen Gezecke mit dem Feinde führte; doch wurde er auf allen Punkten zurückgeworfen.
 Das Ergebnis der Refokussierung war die Behauptung starker feindlicher Kolonnen bei Artemay, sowie die Wahrnehmung, daß der Feind diesmal von seinem linken Flügel aus längs der Straße Orleans-Paris die Offensive ergreifen werde.
 In der Tat ging auch am folgenden Morgen das 16. französische Korps bei Boigny gegen das Korps von der Loire zum Angriff vor und brachte die Bayern in eine sehr bedrängte Lage, wurde aber schließlich mit Hilfe der Division Dredow und der vierten Kavalleriedivision abgedrängt. Die 17. Division nahm Boigny im Sturm, eroberte dabei 7 Geschütze und Befehlsstabs in dieser wichtigen Position.
 Zwei Stunden später war sich das 16. französische Korps auf die rechte von der Loire Straße angestellte deutsche Kavallerieabteilung,

drängte sie zurück und griff darauf mit großem Glanz die im Vorrücken begriffene Division Wittich an, wurde aber von dieser mit großen Verlusten zurückgeworfen und im Sturm auf Boigny vertrieben.
 Beide Durchbruchversuche des Generals Luttwig waren also gescheitert, und die junge Loire-Armee war durch die verlustvollen Kämpfe bei Beaune-la-Rolande und Boigny so entmattet, daß sie die weitere Offensive zum Entsatze von Paris aufgab.
 Auf deutscher Seite hatte man jetzt die Gewißheit erlangt, daß man die ganze etwa 150.000 Mann starke Loire-Armee vor sich habe. Die Erfüllung des Wunsches, eine nachhaltige Entscheidung herbeizuführen, war also naheliegender. Als daher am 2. Dezember der Befehl eintraf, Orleans direkt anzugreifen, traf Prinz Friedrich Karl sofort die dafür nötigen Dispositionen und bestimmte den allgemeinen Angriff für den folgenden Tag.
 Alle Hindernisse und feindlichen Angriffe niederwerfend, rückten die deutschen Korps konzentrisch auf den zahlreichen Bogen, welche sich fanfaltenförmig in der Stadt verzeichnet, unaufhaltsam vor, mit einer Bedäufion und sich gegenseitig in Raum und Zeit so untereinander, wie eine Nebelposition im großen mit allen tatsächlichen Einzelheiten wohl kaum je übereinstimmender und genauer ausgeführt wurde.
 Als die deutschen Kolonnen unter feten Kommando am 2. Dezember siegreich bis Orleans vorgebrungen waren, hinfelte es bereits, Trophäen aber drangen im Ungeheim des Kampfes Teile der 17. und 22. Infanterie-Division sowie des bayerischen Korps in die Vorstädte ein, und so entwickelte sich dort alsbald ein heftiger Straßenkampf, der bei längerer Dauer jedenfalls schwere Folgen für Orleans gebracht hätte. Doch im entscheidenden Augenblick erschien der Stadtkommandant beim Großherzog und vertrat im Namen des Generals Luttwig die Räumung der Stadt innerhalb einer Stunde. General Ebango hatte sich nach den großen Verlusten, die seine Korps erlitten, schon vorher zurückgezogen. - Infolge des gegebenen Befehls wurde dem Kampfe Einhalt geboten, aber Orleans in der Nacht noch von den

deutschen Truppen besetzt. Die Loire-Armee hatte in den letzten Schlachten allein an Gefangenen über 2000 Mann verloren.
 Die allgemeine Befürchtung über diese abermalige Niederlage sowie über den Wiederverlust von Orleans war argenlos. Ein Schrei der Wut ging durch ganz Frankreich - die Regierungsdelagation in Tours aber rüftete sich bereits zur Abreise nach Bordeaux.
 Nachdem die beste und stärkste Armee, die Frankreich zur Zeit besaß, in einer Reihe von Schlachten geschlagen worden war und allen moralischen Halt verloren hatte, war die Entlassung von Paris hoffnungslos geworden. Denn nicht allein im Süden waren die französischen Bassen den Deutschen wiederum unterlegen, auch die unter den Generälen Bourbaki und Halderbe neugebildete Nordarmee hatte General Luttwig am 27. November bei Amiens vollständig niedergeworfen, und auch General Trochu, der zur selben Zeit mit 150.000 Mann den Versuch gemacht, den Zernierungsgürtel von Paris zu sprengen, um der Loire-Armee die Hand zu reichen, war am 30. November und 2. Dezember bei Millers zwischen der Seine und Marne in blutigen Schlachten geschlagen und wieder zurückgeworfen worden.
 Auf neue hatte sich der alte Grundgedanke befestigt, den schon Vegetius so nachdrücklich betont, daß die gute alte Organisation und die Führung, die Ausbildung und die Disziplin selbst die Minderzahl befähigen wird, die unerfahrenen unangewöhnten und nicht bischulierten Massen feils zu schlagen.
 In solcher Lage, die Frankreich kaum noch Aussicht auf Erfolg ließ, hoffte man in Deutschland allgemein auf einen baldigen Friedensschluß, und diese Hoffnung stieg auch durch den am 5. Dezember von König Wilhelm an die deutschen Deere erlassenen Armeebefehl:
 "Soldaten der verbündeten deutschen Armeen! Wir stehen oberhalb an einem Abschnitte des Krieges. Als ich zuletzt zu Euch sprach, war mit der Kapitulation von Metz die letzte der feindlichen Armeen vernichtet worden, welche uns beim Beginn des Feldzuges gegenüberstanden. Seitdem hat der Feind durch die außerordentlichsten Anstrengungen und neugebildete Trup-

pen entgegenge stellt: ein großer Teil der Bevölkerung Frankreichs hat seine friedlichen, von uns nicht gehinderten Gewerbe verlassen, um die Waffen in die Hand zu nehmen.
 Der Feind war uns an Zahl oft überlegen, aber dennoch hat Ihr ihn wiederum geschlagen; denn Tapferkeit und Muthesucht und das Vertrauen auf eine gerechte Sache sind mehr wert wie die Ueberzahl. Alle Verluste des Feindes, die Zernierungslinie von Paris zu durchbrechen, sind mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden, oft zwar mit vielen blutigen Opfern - wie bei Champagne und de Bourges - aber auch mit einem Heldennute, wie Ihr ihn überall bewieset.
 Die Armeen des Feindes, welche zum Entsatze von Paris von allen Seiten heranzögen, sind sämtlich geschlagen. Unsere Truppen, die zum Teil noch vor einigen Wochen vor Metz und Strasbourg standen, sind heute schon über Rouen, Orleans und Dijon hinaus; neben vielen kleinen siegreichen Gefechten sind zwei neue große Oberränge - Amiens und die mehrtägige Schlacht bei Orleans - den früheren hinzugefügt. Mehrere Festungen sind erobert worden; somit habe ich nur Anlaß zur größten Zufriedenheit, und es ist mir eine Freude und Verherrlichung, Euch dies auszusprechen. Ich danke Euch allen, vom General bis zum gemeinen Soldaten. Beharrt der Feind bei einer weiteren Fortleitung des Krieges, so weis ich, daß Ihr fortfahren werdet, dieselbe Ausdauer und alle Kräfte zu betätigen, welcher wir unsere bisherigen großen Erfolge verdanken, bis wir einen ehrenvollen Frieden erringen, der würdig der großen Opfer ist, die an Blut und Leben gebracht worden."
 Allein die Loire-Armee war noch nicht vernichtet. Noch stand General Ebango mit seinem Armeekorps kampfbereit bei Beaunganz, und aus dem Süden rückten immer neue Truppenmassen heran, die Gambetta mit rascher Energie und rücksichtsloser Gewalt zusammengebracht hatte.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3.
 Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf. **Nonnullen** von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. **Man verlange Prospekte.** 80560

Damen und Herren.

welche sich für einen erstklassigen, pädagogisch erprobten **Schreibmaschinen-Unterricht** interessieren, werden gebeten, **P 7, 23, Berlitz-Schule** vorzusprechen. 80297
 Vorführung der Methode kostenlos.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3.
 Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf. **Nonnullen** von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. **Man verlange Prospekte.** 80560

Damen und Herren.

welche sich für einen erstklassigen, pädagogisch erprobten **Schreibmaschinen-Unterricht** interessieren, werden gebeten, **P 7, 23, Berlitz-Schule** vorzusprechen. 80297
 Vorführung der Methode kostenlos.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3.
 Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf. **Nonnullen** von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. **Man verlange Prospekte.** 80560

Damen und Herren.

welche sich für einen erstklassigen, pädagogisch erprobten **Schreibmaschinen-Unterricht** interessieren, werden gebeten, **P 7, 23, Berlitz-Schule** vorzusprechen. 80297
 Vorführung der Methode kostenlos.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3.
 Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf. **Nonnullen** von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. **Man verlange Prospekte.** 80560

Damen und Herren.

welche sich für einen erstklassigen, pädagogisch erprobten **Schreibmaschinen-Unterricht** interessieren, werden gebeten, **P 7, 23, Berlitz-Schule** vorzusprechen. 80297
 Vorführung der Methode kostenlos.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3.
 Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf. **Nonnullen** von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. **Man verlange Prospekte.** 80560

Damen und Herren.

welche sich für einen erstklassigen, pädagogisch erprobten **Schreibmaschinen-Unterricht** interessieren, werden gebeten, **P 7, 23, Berlitz-Schule** vorzusprechen. 80297
 Vorführung der Methode kostenlos.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3.
 Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf. **Nonnullen** von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. **Man verlange Prospekte.** 80560

Damen und Herren.

welche sich für einen erstklassigen, pädagogisch erprobten **Schreibmaschinen-Unterricht** interessieren, werden gebeten, **P 7, 23, Berlitz-Schule** vorzusprechen. 80297
 Vorführung der Methode kostenlos.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3.
 Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf. **Nonnullen** von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. **Man verlange Prospekte.** 80560

Damen und Herren.

welche sich für einen erstklassigen, pädagogisch erprobten **Schreibmaschinen-Unterricht** interessieren, werden gebeten, **P 7, 23, Berlitz-Schule** vorzusprechen. 80297
 Vorführung der Methode kostenlos.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3.
 Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf. **Nonnullen** von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. **Man verlange Prospekte.** 80560

Damen und Herren.

welche sich für einen erstklassigen, pädagogisch erprobten **Schreibmaschinen-Unterricht** interessieren, werden gebeten, **P 7, 23, Berlitz-Schule** vorzusprechen. 80297
 Vorführung der Methode kostenlos.

Handelsschule V. Stock

Mannheim, P 1, 3.
 Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf. **Nonnullen** von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. **Man verlange Prospekte.** 80560

Damen und Herren.

welche sich für einen erstklassigen, pädagogisch erprobten **Schreibmaschinen-Unterricht** interessieren, werden gebeten, **P 7, 23, Berlitz-Schule** vorzusprechen. 80297
 Vorführung der Methode kostenlos.

